

(Read free ebook) Martin Luther und die Freiheit

## Martin Luther und die Freiheit

Von WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)  
\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #2083365 in BcherVerffentlicht am: 2010-06-01Abmessungen: 9.72 x .98b x 6.81l, Einband: Gebundene Ausgabe271 Seiten | File size: 40.Mb

**Von WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) : Martin Luther und die Freiheit** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Martin Luther und die Freiheit:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Martin Luthers FreiheitsverstdnisVon Dr. Stefan HartmannDer dem deutschen Idealismus des 19. Jahrhunderts zentrale Freiheitsbegriff verdankt sich, wie von G.W. F. Hegel hervorgehoben wurde, wesentlich dem Reformator Martin Luther: "Erst mit Luther begann die Freiheit des Geistes im Kerne, und hatte diese Form, sich im Kerne zu halten"

(96). 2006, ein Jahr nach der unerwarteten Wahl eines deutschen Papstes, beschrieb der Rat der EKD ein Impulspapier mit dem Titel "Kirche der Freiheit. Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert". 2007 veröffentlichte der damalige Ratsvorsitzende der EKD, der Berliner Bischof Wolfgang Huber, das Buch "Im Geist der Freiheit. Für eine kumene der Profile". Im Blick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 begann gleichzeitig eine "Luther-Dekade", deren Jahresthema 2011 "Reformation und Freiheit" lautet. An diese zeitgeschichtlichen Strömungen knüpfte im Juni 2009 die Wormser Tagung "Martin Luther und der Freiheitsgedanke" an, deren Vorträge nun in einem Sammelband der "Wissenschaftlichen Buchgesellschaft" vorliegen. Dabei kam den Referenten der *Genius loci* entgegen, denn es war 1521 auf dem Reichstag zu Worms, wo Luther sich vor dem Kaiser weigerte, seine Schriften zu widerrufen, wenn sie nicht durch die Bibel oder klare Vernunftgründe widerlegt würden. Die historischen Umstände dieses Verfahrens schildert Herausgeber Werner Zager (Frankfurt am Main) im Einführungsaufsatz. Dabei fällt auch schon der zentrale (an 1 Kor 9,19 anknüpfende) Satz aus der Schrift "Von der Freiheit eines Christenmenschen" (1520): "Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan" (durch den Glauben) - und: "Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan" (durch die Liebe). Hellmut Zschoch (Wuppertal) behandelt das ekklesiologische Thema "Martin Luther und die Kirche der Freiheit" und betont einleitend, dass Luther zwar deutlich von der "Freiheit eines Christenmenschen" sprach, nicht jedoch explizit von der "Kirche der Freiheit". Doch kommt es bei ihm zum Zusammenstoß von damaliger kirchlicher Autorität und christlicher Freiheit im Sinne einer Freiheit von der Kirche, die damals durch ihren Klerus die Gläubigen vielfach bevormundete, in Hellenngste versetzte und im Ablasshandel finanziell ausnutzte. "Göttlichen Rechts" sind Luther keine kirchliche Institution und kein priesterliches Amt, sondern allein die evangeliumsgemäße Spendung der Sakramente von Taufe und Abendmahl. Kirchliche Ordnung ist als "Christenheit" die "Versammlung aller Christgläubigen auf Erden". Eine "Kirche der Freiheit" ist nicht zu identifizieren mit einer real existierenden Kirche, auch nicht der evangelischen Kirche, sondern gibt es als "geistliche Wirklichkeit der geistgewirkten Gemeinschaft der Glaubenden über alle Grenzen hinweg" (38). Johannes Schwanke (Tübingen) schildert die Kontroverse zwischen Luther und Erasmus von Rotterdam über den "freien oder unfreien Willen". Erasmus verteidigt gegen Luther die Freiheit des Willens entsprechend der zeitgemäßen Tradition der Renaissance und des Humanismus. Die Freiheitswürde des Menschen fasste der Italiener Pico della Mirandola in die dem Schöpfer in den Mund gelegten Worte: "Ich erschuf dich (den Menschen) weder himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich, damit du als dein eigener, gleichsam freier, unumschränkter Baumeister dich selbst in der von dir gewählten Form aufbaust und gestaltest. Du kannst nach unten zum Tier entarten; und du kannst nach oben, deinem eigenen Willen folgend, im Göttlichen neu erstehen." Luther widerspricht in der Nachfolge des antipelagianischen Augustinus diesem Menschenbild, das seiner Ansicht nach die Allmacht und Alleinwirksamkeit Gottes im Rechtfertigungsgeschehen untergründet. Er antwortet Erasmus' "De libero arbitrio" mit der Schrift "De servo arbitrio" (vom geknechteten Willen). Indem Luther die Souveränität Gottes wahrt, nimmt er dem Menschen aber seine geschöpfliche Freiheit und Würde. Es gibt für ihn keinen freien Willen, der Mensch ist nur ein "Esel", der entweder vom Teufel ins Unheil, oder von Gott ins Heil "geritten" wird. Damit ist zwar jedes stolze "sich-Rhmen" vor Gott ausgeschlossen, aber auch dem Menschen die rationale Begründung und ethische Verantwortung für sein Handeln oder Unterlassen genommen. Die Kritik des Gesetzes lässt alle objektiven Handlungsnormen wegfallen und berlässt den Einzelnen im Gewissen allein mit sich, seinem Gott oder seinem "Teufel". Allerdings ist hinter polemischen Einzeluerungen Luthers - ob sie nun antikatholisch, antippstlich oder antisemitisch waren - immer sein großer (paulinischer) Grundgedanke der Rechtfertigung "sola fide" zu sehen: "Entscheidend ist der wirkungsgeschichtliche Einfluss, den ein Denker der Nachwelt hinterlassen hat, nicht das, was er in Rage oder Angst gesagt hat. Worte und Buchstaben drücken nie genau das aus, was der Geist denkt, denn das Denken ist immer mächtiger als die Sprache" (82). Es ist nun gut und hilfreich, dass drei profunde und kompetente Aufsätze des Sammelbandes dieses gefährliche ethische Vakuum Luthers, der kein systematischer Denker war, durch den konzentrierten Blick auf Immanuel Kants kritische Philosophie und Ethik auffüllen: Ulrich F. Wodarczyk (Worms) sieht den deutschen philosophischen Idealismus insgesamt als Fortführung und Vertiefung der Gedanken Luthers, Reiner Wimmer (Tübingen) öffnet seinen theozentrierten Religionsbegriff für das interreligiöse Gespräch und Dietrich Korsch (Marburg) vergleicht reformatorisches Freiheitsverständnis und modern-autonome Sittlichkeit unter der Überschrift "Freiheit im Widerstreit". Statt vom freien oder unfreien Willen oder von Evangelium und göttlichem Gesetz spricht Kant von der Pflicht und ihrer ethischen Verdienstlichkeit, ohne dabei theologisch die Rechtfertigung oder das ewige Heil zum Thema seiner Religionsphilosophie und Morallehre zu machen. Bescheidener ist für ihn "die pflichterfüllende Sittlichkeit stets der wahre und natürliche Gottesdienst" (98). Anders als Luther lehnt Kant eine "Erbsünde" ab, denn "eine jede böse Handlung muss, wenn man den Vernunftursprung derselben sucht, so betrachtet werden, als ob der Mensch unmittelbar aus dem Stande der Unschuld in sie geraten wäre" (84). So kann es dann auch keine "billige" Exkulpierung von Untaten oder Verbrechen (wie die der Nazis und Stalinisten etwa) geben, weil man ja gegen sein freien Willen "vom Bösen geritten" wurde. Ergänzt wird der gehaltvolle und für jeden Luther-Interessierten unverzichtbare Band durch einen lehrreichen Aufsatz über "Theologische Innovation und konservatives Beharren" bei Luther und Melanchthon (Markus Wriedt, Frankfurt a. M. und Milwaukee) und eine ausführliche historiographische Studie "Auf Martin Luthers Spuren in Worms" (Busso Diekamp, Worms). Leider fehlt ein Beitrag, der das Freiheitsverständnis Luthers mit dem des Apostels

Paulus oder des hl. Anselm von Canterbury kritisch vergleicht.

Kurzbeschreibung Als sich Martin Luther vor dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521 weigerte, seine Schriften zu widerrufen, und sich dabei auf sein im Wort Gottes gefangenes Gewissen berief, ist er damit in der Kirchengeschichte des Abendlandes eine einzigartige Freiheitsbewegung aus. Ausgehend von dieser Sternstunde protestantischen Freiheitsdenkens thematisiert der vorliegende Band das Freiheitsverständnis des Reformators im Kontext seiner Zeit und stellt dessen Aktualität für gegenwärtige Fragestellungen heraus. So wird auch danach gefragt, welche Bedeutung der von Luther vertretenen christlichen Freiheit für uns heute zukommt für den einzelnen Christen wie für die Kirche insgesamt. Damit wird zugleich ein maßgeblicher Beitrag zu der von der Evangelischen Kirche in Deutschland ausgerufenen Lutherdekade geleistet. Mit Beiträgen von Busso Diekamp, Dietrich Korsch, Johannes Schwanke, Reiner Wimmer, Ulrich F. Wodarczyk, Markus Wriedt, Werner Zager und Hellmut Zschoch. über den Autor und weitere Mitwirkende Werner Zager, geb. 1959, ist Professor für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zu theologischen und religionsgeschichtlichen Themen.